© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Über das Verhalten von Okapi-Müttern. Säugetierk. Mitt. 6, 28–29. — LANG, E. M. (1956a): Haltung und Brunft von *Okapia* in Epulu. Säugetierk. Mitt. 4, 49–52. — Ders. (1956b): Einige Beobachtungen an *Okapia johnstoni*. Acta tropica 13, 254–258. — MEYER-HOLZAPFEL, M. (1956): Das Spiel bei Säugetieren. Handbuch der Zoologie VIII, 10 (5), 1–36. — PILTERS, H. (1954): Untersuchungen über angeborene Verhaltensweisen bei Tylopoden, unter besonderer Berücksichtigung der neuweltlichen Formen. Z. Tierpsychol. 11, 213–303. — Dies. (1956): Das Verhalten der Tylopoden. Handbuch der Zoologie VIII, 10 (27), 1–24. — TINBERGEN, N. (1959): Einige Gedanken über „Beschwichtigungsgebärden". Z. Tierpsychol. 16, 651–655. — WALTHER, F. (1958): Zum Kampf- und Paarungsverhalten einiger Antilopen. Z. Tierpsychol. 15, 340–380. — Ders. (1960): „Antilopenhafte" Verhaltensweisen im Paarungszeremoniell des Okapi (*Okapia johnstoni* Sclater, 1901). Z. Tierpsychol. 17, 188–210.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Psychologe FRITZ WALTHER, Eppenhain (Taunus), Schloßborner Straße 13

Albinotischer Feldhase

Von J. ONDRIAS

Eingang des Ms. 18. 7. 1962

Am 22. Oktober 1961 wurde im Manidi, Aghios Petros, Parnon-Gebirge, Peloponnes, Griechenland, ein weißer Feldhase (*Lepus europeus* Pallas, 1778) geschossen.

Es war ein ausgewachsener weiblicher Hase. Kopf-Rumpf 656, Schwanz 110, Hinterfuß 145, Ohr 116 mm lang. Größte Schädellänge 98,6, Condylobasilarlänge 83,7, Basallänge 80,2, Basilarlänge 76,1, Nasale 42,5, Palatallänge 39,8, Palatilarlänge 35,6, Interorbitale 13,3 mm. Die Farbe des Felles war weiß. Die Füße waren auch weiß, aber an den Krallen braun. Die Nase war grauweiß, desgleichen auch die Ohren. Die Pupillen der Augen hatten dunkelrote Farbe wie ein rotäugiges albinotisches Tier. Dieses Exemplar wird im Zoologischen Institut der Universität von Athen aufbewahrt.

Albinismus von Feldhasen ist schon früher beobachtet worden, aber dies ist offenbar der erste Fund eines albinotischen Feldhasen vom Peloponnes, Griechenland.

Anschrift des Verfassers: Dr. JOHANNES ONDRIAS, Zoologisches Institut der Universität Athen, Griechenland

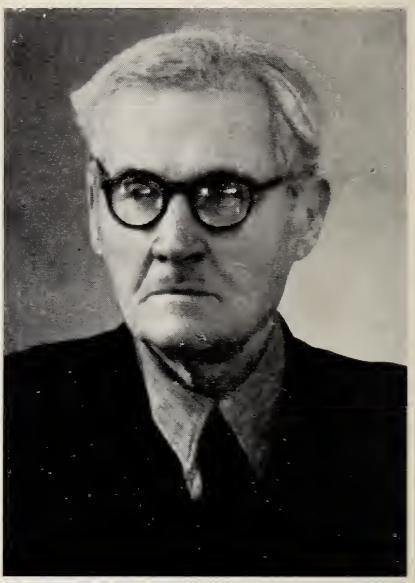
Nachruf auf W. E. Martino

Von K. ZIMMERMANN

Am 15. IX. 1961 starb in Rostow am Don WLADIMIR EMMANUELOWITSCH MARTINO. Mit ihm hat die europäische Säugetierforschung einen ihrer markantesten Vertreter verloren, seine Hauptverdienste liegen in der Erforschung der Balkan-Fauna. MARTINO wurde am 9. VI. 1888 auf der Krim geboren. Sein Geburtsort, das Dorf Schuli, gehörte einst zum Besitztum von PETER SIMON PALLAS; so mag der genius loci MARTINOS Leben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

richtunggebend beeinflußt haben. Die Etappen seines Lebens sind bestimmt durch beide Weltkriege: Bis 1914 Studium in Odessa und Moskau, Forschungsreise nach Kasachstan. 1920 nach Jugoslawien evakuiert, wo er in Belgrad Assistent des Entomologen J. N. WAGNER wurde und am Russischen Gymnasium in Geographie und Zoologie unterrichtete. Während der deutschen Besatzung arbeitete er als Tagelöhner. 1945 wurde er Kustos am Jagd- und Forst-Museum in Serajewo, 1947 Leiter des dortigen Biologischen Institutes, bis 1949 Dozent an der Pädagogischen Hochschule Serajewo. Von 1950 bis 1955 in Bulgarien als wiss. Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften in Sofia. Im Mai 1955 kehrte er in sein Heimatland zurück, und bis zu seinem Tode war er in Rostow Dozent für Zoologie. 1913 heiratete er JEWGENIA STEPANOWA, die ihm bei den zoologischen Arbeiten und Sammelreisen eine tatkräftige Mitarbeiterin wurde.



Vladimir Martino

Von Anfang an standen die Säugetiere im Vordergrund von MARTINOs Interesse. Mehr als 100 Arbeiten über Taxonomie, Verbreitung und Biologie sind Zeugnisse seines nie ermüdenden Schaffens, mehr als 40 Säugetier-Formen, meist vom Balkan, hat MARTINO beschrieben; die Entdeckung von *Dolomys* verdanken wir ihm. Vorbildlich war seine Präparationstechnik; in vielen europäischen Sammlungen fallen die MARTINOschen Bälge in ihrer sauberen Herstellung auf. MARTINO, der die deutsche und englische Sprache beherrschte, ist wohl allen Kollegen, die sich mit Bitten an ihn wandten, in bester Erinnerung durch seine aufgeschlossene Hilfsbereitschaft. Die äußeren Umstände, unter denen ich mit MARTINO persönlich bekannt wurde, bleiben mir unvergeßlich: 1941, auf der Durchreise durch Belgrad, hatte ich eben Zeit, MARTINO bei der Arbeit in seinem Garten — er ebnete *Spalax*-Hügel ein — aufzustöbern. Das unerwartete Auftreten einer Uniform der Besatzungsmacht löste heftige Abwehrreaktion aus, aber nach Nennung meines Namens verwandelte sich die Spannung in Freude, und seine ersten Worte waren „Let us speak in the language of GERRIT S. MILLER".

Ein Verzeichnis der MARTINOschen Arbeiten und Neubeschreibungen liegt in der Säugetierabteilung des Institutes für Spezielle Zoologie und Zoologischen Museums der Humboldt-Universität, Berlin N 4, Invalidenstraße 43.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Klaus

Artikel/Article: Nachruf auf W. E. Martino 251-252